Die Trennung

Autor(en): **Jemelin, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Trennung

Von Erika Jemelin

Sie waren von allem Anfang an miteinander unglücklich gewesen, Severin und Elisabeth, obschon sie sich doch aus Liebe geheiratet hatten. Keines hätte zu sagen gewusst, wer die Schuld an dem Misslingen trug; vielleicht Elisabeths Jungmädchenträume, in denen sie sich die Ehe als rosenroten Himmel mit einer nie untergehenden Sonne ausgemalt hatte, oder Severins ausgeprägter Hang nach Unabhängigkeit. Jedenfalls fehlte beiden die Einsicht und der tapfere Wille, den es gebraucht hätte, um ihre Zweisamkeit beglückend zu machen und das Beste aus ihr herauszuholen. Nein, die war ihnen nicht gegeben, diese Kraft, die es versteht, Tränen in ein Lächeln zu verwandeln und Licht zu spenden, auch wenn alles dunkel scheint. Und anstatt sich auf ihre Liebe zu berufen, die doch Anfang und Ziel ihres Bundes gewesen war, jedoch nun vor den täglichen Vorwürfen klein und scheu zu werden begann, zog ein jedes sich in seine eigene, himmelhohe Enttäuschung zurück und meinte, mit dem Schicksal, dem unverlässlichen, hadern zu müssen.

Bis eines Tages Severin von Trennung sprach. Warum auch nicht? War es nicht tausendmal besser, einander versöhnlich die Hand zu drücken, Lebewohl zu sagen und friedlich auseinanderzugehen? In ein neues Leben hinein, das verheissungsvoll und reich vor ihnen stand und sie entschädigen würde für den Fehler, den sie nun einmal mit ihrer Heirat begangen hatten, der jedoch nicht so schwer war, als dass er nicht hätte gutgemacht werden können.

Sie freuten sich über diesen Ausweg, der uneingestanden ja längst in ihren Ueberlegungen geschlummert hatte, wie ein Kind, das strafeshalber in einen dunklen Raum eingesperrt worden ist und das plötzlich die Türe seines Gefängnisses sich öffnen sieht. Sie machten Pläne, ein jedes auf seine besondere Art. Severin sprach von einer Reise, die er längst schon ausgedacht und die vor den Heiratsplänen langsam verblasst war, und Elisabeth tat, als ob unzählige, dringende Beschäftigungen, für die sie in ihrer Ehe niemals Zeit gehabt hätte, ihrer warteten.

Jetzt, da sie wussten, dass ihr Beisammensein nur von kurzer Dauer mehr war,

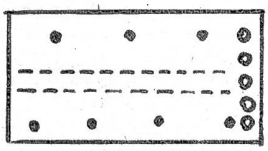
HAUS- und FELDGARTEN | *Wegleitung*

Merke: Bis Mitte September müssen die Winterfreilandgemüse gesät oder gepflanzt sein.

Wir demobilisieren:

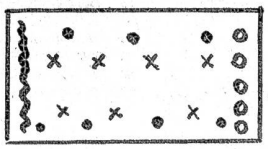
Die Stangenbohnen. Leider sehe ich nur zu oft noch im Oktober Stangenbohnenstauden in den Pflanzungen stehen. Dürr und traurig hängt das Gestäude an den Stangen, von dem seit langem Pilzsporen auf die Erde gefallen sind. Und ich denke, dass es den Stangen auch nicht gut tut. Aber «we mes het und vermah!» Ein rechter Pflanzer räumt die Bohnenbeete sofort ab, wenn die Stauden abgeerntet sind. Sie werden dem Boden eben abgeschnitten, damit die verwesenden Wurzeln den Boden mit Stickstoff anreichern können. Das Gestäude wird, weil Träger von Pilzsporen, verbrannt. Die Stickel werden sauber abgerieben und, wenn nötig, nachgespitzt. Zu kurze werden auf 150 cm abgesägt, um so im nächsten Sommer Tomaten oder Freilandstauden als Stützen zu dienen. Bei Neuanschaffungen möchte ich die *Stahldrahtstangen* empfehlen. Die Bohnen winden so rascher und fester und Sporenpilze können nicht daran haften.

Stangenbohnenbeet anfangs Mai



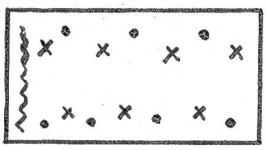
— = Sommerspinat;
• = Wintersalat, Winterlattich, Rübkohl;
O = Puff- oder Saubohnen.

Ansicht nach Mitte Mai



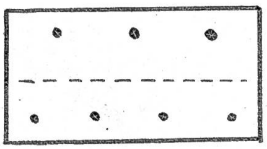
× = Stangenbohnen, welche nun in die schon bestehende Vorpflanzung eingepflanzt wurden
~ = Bohnenkraut.

Ansicht anfangs August



Wintersalat, Rübkohl und Sommerspinat sind längst abgeerntet. Auch die dürr gewordenen Puffbohnen wurden geerntet.
• = Endivien, anfangs August gepflanzt.

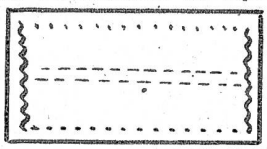
Ansicht im Herbst



• = Endivien. — = Eine Reihe Sommerspinat. Das Bohnenkraut wurde gedörrt; die Bohnen sind abgeräumt.

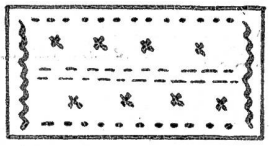
Um die gleiche Zeit werden auch die *Tomaten* abgeräumt; das Gestäude wird ebenfalls verbrannt.

Das Tomatenbeet im April



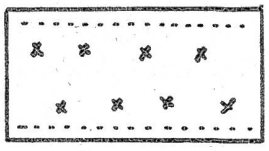
• = Chalotten;
— = Frühsalat Maikönig;
~ = Pflücksalat, Schnittsalat.

Ansicht nach Mitte Mai



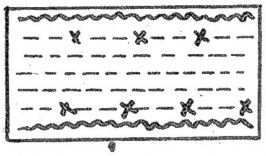
Nach Mitte Mai sind nun die Tomaten eingepflanzt worden.

Das Tomatenbeet im Juli



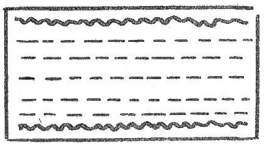
Der Frühsalat, der Pflück- und Schnittsalat sind jetzt abgeerntet, so dass den Tomaten genügend Raum zur Verfügung steht.

Das Tomatenbeet nach Mitte August



Auch die Chalotten sind nun abgeerntet. Am gleichen Tage wurden eingesät: ~ = Winterkresse;
— = Nüsslisalat.

Das Tomatenbeet im Herbst



Jetzt ist auch das Tomatengestäude abgeräumt und als Dreingabe für Winter und Frühjahr haben wir zwei wertvolle Vitaminspender:
~ = Winterkresse und
— = Nüsslisalat.

Ich habe mit Absicht, Euch verehrte Pflanzerinnen und Pflanzer, die verschiedenen Entwicklungsstadien von Beeten zweier Gemüsearten gezeigt, um Euch an wirklichen Beispielen den grossen Wert von Rand- und Zwischenpflanzungen sowie des lückenlosen Anschlusses der Nachfrucht an die Vorfrucht zu demonstrieren. Gerade heute vormittag konnte ich das wieder mit grosser Freude feststellen, als mich die Hausmutter des Mädchenerziehungsheimes Kehrsatz durch ihren Haus- und Feldgarten führte, wo alle Kulturen nach dieser Methode angebaut wurden. Es ist geradezu erstaunlich, welche Unmengen der verschiedenartigsten Gemüse auf diese Weise produziert wurden, zum leiblichen Wohle der grossen Anstaltsfamilie

G. Roth.